

Moderne neu denken

Architektur und Städtebau des 20. Jahrhunderts – zwischen Avantgarde und Tradition

Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats

Zur Weiterentwicklung der Berliner Welterbeinitiative

- Die konsequente **Weiterentwicklung** des Berliner Antrages unter präzisierter Schwerpunktsetzung und Berücksichtigung der Empfehlungen des Internationalen Fachbeirats der Ständigen Konferenz Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) vom April 2014 wird ausdrücklich empfohlen. Besonders gewürdigt wird, dass der Antrag aus einer **zivilgesellschaftlichen Initiative** hervorgegangen ist. Positiv vermerkt wird zudem, dass das Welterbeprojekt die integrative Kooperation der Behörden der Stadtentwicklung einschließlich Grünplanung und Verkehrsplanung mit Kultur- und Denkmalbehörden auf lokaler (bezirklicher) und gesamtstädtischer Ebene verfolgt.
- Es ist davon auszugehen, dass eine förmliche bundesdeutsche Nominierung der Berliner Antragsinitiative nach Aufnahme auf der bundesdeutschen Tentativliste erst in zirka 10 bis 15 Jahren ansteht. Bezüglich dieses langen Vorlaufs werden drei Empfehlungen formuliert:
 - o Die zur Verfügung stehende Zeit soll genutzt werden, um den Berliner Antrag zu qualifizieren und ein Nominierungsdossier für eine förmliche Bewerbung auszuarbeiten.
 - o Es ist sicherzustellen, dass die Aussichten eines Berliner Antrags nicht durch denkmalschädliche Entwicklungen oder Beeinträchtigungen geschmälert werden (Authentizität, Integrität). Dazu soll ein koordiniertes städtebauliches Projektmanagement für die Erhaltung und Entwicklung der Gebiete und ihrer Pufferzonen installiert werden, das später im Sinne des erforderlichen Welterbemanagementplans weiterentwickelt werden kann.
 - o Zur langfristigen Sicherung der Welterbequalität soll eine Art vorgezogener Welterbeverträglichkeitsprüfung in den Auswahlgebieten installiert werden.
- Zum jetzigen Zeitpunkt wird die alleinige Weiterverfolgung einer **Einzelnominierung** aus der Bundesrepublik Deutschland als **nicht unbedingt aussichtsreich** eingeschätzt. Die Konfrontation der politischen Systeme

und die damit verbundene Teilung haben weltweit ihren materiellen und immateriellen Niederschlag gefunden. In Berlin sind die materiellen Hinterlassenschaften dieser Polarität zwar greifbarer als sonst irgendwo, dennoch sollte sich die Antragsperspektive nicht auf ein deutsch-deutsches Phänomen einengen. Berlin wird daher eine Art Doppelstrategie empfohlen, einerseits den Antrag weiterzuverfolgen, andererseits für eine **multinationale serielle Nominierung** mit mehreren Partnern offen zu bleiben. Die **Anschlussfähigkeit** für potenzielle Partner soll verstärkt berücksichtigt werden – nicht nur im Hinblick auf Osteuropa, sondern auch im Hinblick auf Wiederaufbauleistungen der Nachkriegszeit in Westeuropa.

- Der bisherige **Antragstitel** („Das Doppelte Berlin“) ist ungeeignet. Er bezieht sich zu sehr auf Berlin selbst, statt Berlin als einzigartig exemplarischen Mittel- und Brennpunkt des weltweiten Kalten Krieges herauszuarbeiten; er bildet weder die Komplexität noch die städtebaulichen und architektonischen Wechselwirkungen zwischen Ost und West ab und reflektiert auch nicht Impulse, die die Berliner Entwicklung aus dem Ausland beiderseits des Eisernen Vorhangs erhielt oder dorthin ausstrahlte. Eine Umbenennung wird nachdrücklich empfohlen.
- Die denkmalgeschützten Reste und Gedenkort der **Berliner Mauer** bzw. des ganz Europa teilenden Iron Curtain sowie das Erbe der Alliierten sollten thematisch erwähnt, selbst jedoch nicht Bestandteil des Antrages werden.

Zur fachlichen Fundierung (OUV, Authentizität, Integrität)

- Die **Präzisierung** des OUV soll auf der Grundlage der Kriterien ii und iv erfolgen. Für Kriterium ii wird der Wortlaut „als Beleg der Formulierung und Überwindung der Konfrontation“ empfohlen. Die Anwendbarkeit von Kriterium vi – etwa im Hinblick auf die Ereignisse des 17. Juni 1953, den Niederschlag in Literatur und Kunst etc. – soll geprüft werden.

- Die **inhaltliche Vertiefung** soll sich an der Frage orientieren, welchen Zeugnis- und Aussagewert die ausgewählten Gebiete (Städtebau, Einzelbauten, Freiflächen) für den urbanistischen Diskurs und die Architektorentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg im globalen Maßstab aufweisen.
- Durch eine **Attributkartierung** (vertiefende Schutzgutbestimmung) sollen die den OUV konstituierenden Werte und Eigenschaften sowie Authentizität und Integrität ermittelt und untersetzt werden. Der Antragstitel soll aus der Attributkartierung abgeleitet werden können.
- Neben der Darstellung der Pionierleistungen sollen auch die **Verschänkungen** der verschiedenen Richtungen und deren **Wechselwirkungen sowie mögliche Vorbildwirkungen** untersucht werden (etwa die in den 1970er Jahren von der DDR für die Karl-Marx-Allee auf Sansibar entstandenen Plattenbauten).
- Es wird weiterer **Klärungsbedarf** gesehen hinsichtlich folgender Fragestellungen:
 - o Belegung der These, dass Berlin im Vergleich zu anderen denkbaren Topographien von Teilung und Konkurrenz (z.B. Korea, Vietnam, Nikosia, Jerusalem, Jemen etc.) weltweit in einzigartig konzentrierter Weise die politische und kulturelle Konfrontation und deren Überwindung im Medium von Städtebau, Architektur und Freiraumgestaltung repräsentiert.
 - o Herstellung der Parität zwischen den gut dokumentierten sowjetischen Einflüssen auf die Ost-Berliner Entwicklung (1. Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee) und der Rolle von Vorbildern und Diskussionen in Skandinavien, Frankreich und den USA als Orientierungspunkte für städtebauliche und architektonische Strömungen in West-Berlin, später auch in Ost-Berlin.
- Es wird die Erstellung einer **thematischen Studie** im Auftrag des Welterbekomitees durch ICOMOS International angeregt, um städtebauliche Leitbilder der Planung von Magistralen und Wohnstädten in der modernen Architektur in Ost und West zur Identifikation weiterer wichtiger Kulturzeugnisse zu ermitteln. Konkrete Untersuchungsschwerpunkte sowie Aufgabenstellung sind noch zu definieren.
- Des Weiteren wird ein Workshop/Tagung zur Vorbereitung der im Zuge eines Nominierungsverfahrens erforderlichen **internationalen Vergleichsstudie** mit anderen im Ansatz vergleichbaren Stätten in Ost- und Westeuropa angeregt.
- Im Hinblick auf das erforderliche Welterbe-Management wird angeregt, Erfahrungen der städtebaulichen

Planung und Entwicklung von Rechts- und Förderinstrumenten sowie flankierende Partizipationsinstrumenten für urbane Welterbestätten bzw. Welterbestädte der Moderne auf einer internationalen Nachfolgekonzferenz zu thematisieren und für Berlin auszuwerten.

Zur Sicherung der Welterbeverträglichkeit von Vorhaben und der Öffentlichkeitsbeteiligung

- Zur langfristigen Sicherung der Welterbeverträglichkeit von Vorhaben werden vorgezogene **Verträglichkeitsprüfungen** als Teilinstrument der Planungs- und Entwicklungsstrategien für die Auswahlgebiete empfohlen.
- Weiter wird empfohlen, einen externen **Expertenbeirat** einzusetzen, dem als unabhängigem Begleitgremium der strategischen Planung übergeordnete Ziele und Vorhaben für die designierten Welterbeareale zur Beurteilung vorzulegen sind (beispielsweise Nachverdichtungen, Aufstockungen, öffentliche Wege, soziale und kulturelle Infrastruktur etc.). Es ist sicherzustellen, dass den Empfehlungen des Expertenbeirats sehr hohes Gewicht beigemessen wird.
- Die zur Nominierung vorgeschlagenen Ensembles sind als **„lebendiges Denkmal“** („living heritage“) bewohnt und genutzt. Sie erfüllen weiterhin ihre historische Funktion als innerstädtische Wohnquartiere und ihre Erhaltung macht keine Konversion erforderlich. Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen sollen deshalb – vergleichbar den Welterbesiedlungen der Berliner Moderne – denkmalverträgliche Modernisierungen einschließen, um die Nutzungskontinuität als dauerhaft attraktive Wohnstandorte und als qualitativvolles Wohnumfeld in der inneren Stadt zu gewährleisten. Zugleich sollten Maßnahmen zur **Einbindung der Eigentümer, Bewohner bzw. Mieter und Pächter und zivilgesellschaftlicher Akteure** verstärkt werden („community involvement“).

Entworfen von Michael Bräuer, Thomas Flierl, Bernhard Furrer und Jörg Haspel (September 2017)

Verabschiedet von den Mitgliedern des Scientific Advisory Board, im Oktober 2017:

Franziska Bollerey, Arno Brandlhuber, Jean-Louis Cohen, Werner Durth, Manfred Kühne, Hans-Rudolf Meier, Vladimír Šlapeta, Kerstin Wittmann-Englert

Rethinking Modernity Architecture and Urban Planning of the 20th century – Between Avant-garde and Tradition

Recommendations of the Scientific Advisory Board

On the further development of the Berlin World Heritage initiative

- The consistent **further development** of the Berlin proposal with a more precise focus and consideration of the recommendations of April 2014 of the International Advisory Board of the Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs of the Länder in the Federal Republic of Germany (KMK) is expressly recommended. It is particularly appreciated that the proposal has originated from an initiative within civil society. It is also positively noted that the World Heritage project pursues integrative cooperation between urban development authorities, including green space planning and traffic planning, and cultural and monument authorities at local (district) and city level.
- It is to be assumed that a formal German nomination of the Berlin application initiative after inclusion on the German Tentative List will only be taking place in about 10 to 15 years. In view of this long preparatory phase the following three recommendations are given:
 - o The time available ought to be used to qualify the Berlin application and prepare a nomination dossier for a formal application.
 - o It should be ensured that the prospects of a Berlin application are not diminished by developments or impairments harmful to the listed monuments (authenticity, integrity). To this end, a coordinated urban project management for the preservation and development of the areas and their buffer zones is to be installed, which can later be further developed in line with the required World Heritage management plan.
 - o In order to safeguard the quality of the World Heritage in the long term, a kind of early World Heritage compatibility assessment will be installed in the areas concerned.
 - o At the moment, pursuing an **individual nomination** from the Federal Republic of Germany **is not considered to be necessarily promising**. The confrontation of the political systems and the associated division have left tangible and intangible traces

worldwide. Although the traces of this polarity are more tangible in Berlin than anywhere else, the perspective of the application should not be restricted to a phenomenon of the two German states. It is therefore recommended that Berlin use a kind of double strategy, i.e. on the one hand pursuing this application further, on the other hand also remaining open to a **multinational serial nomination** with several partners. The option of potential **partners joining in** should be given greater consideration – not only regarding Eastern Europe, but also with regard to post-war rebuilding efforts in Western Europe.

- o The present **application title** (“Das Doppelte Berlin”) is unsuitable. It refers too much to Berlin itself, instead of identifying Berlin as the unique centre and focal point of the Cold War worldwide. The title neither reflects the complexity nor the urban development and architectural interactions between East and West. Furthermore, it does not reflect impulses that Berlin’s development received from or gave to countries on both sides of the Iron Curtain. A different application title is strongly recommended.
- o The listed remains and memorial sites of the Berlin Wall and of the Iron Curtain, which divided the whole of Europe, as well as the legacy of the Allies should be mentioned in the dossier, but not become part of the application.

Concerning scientific foundation (OUV, authenticity, integrity)

- The OUV will be clarified on the basis of criteria (ii) and (iv). For criterion (ii), the wording “as proof of the formulation and overcoming of the confrontation” is recommended. The applicability of criterion vi – e.g. with regard to the events of 17 June 1953, the repercussions in literature and art, etc. – should be examined.
- The in-depth examination of the content should be based on the question of what testimonial value and relevance the selected areas (urban development, individual buildings, open spaces) have for urban discourse and archi-

tectural development after the Second World War on a global scale.

- The values and properties constituting the OUV as well as the authenticity and integrity are to be determined and substantiated by means of an attribute mapping (in-depth determination of the objects to be protected). The title of the application should be derived from the attribute mapping.
- In addition to the presentation of the pioneering achievements, the interdependencies of the different directions and their interactions as well as possible role model effects are to be investigated (e.g. the prefabricated buildings erected in the 1970s by the GDR for Karl-Marx-Allee on Zanzibar).
- Further clarification is required with regard to the following questions:
 - o To substantiate the thesis that Berlin, in comparison to other conceivable topographies of division and competition (e.g. Korea, Vietnam, Nicosia, Jerusalem, Yemen, etc.), represents the political and cultural confrontation and its overcoming in urban development, architecture and open space design in a concentrated way that is unique worldwide.
 - o To create parity between the well-documented Soviet influences on East Berlin's development (1st construction phase of Karl-Marx-Allee) and the significance of role models and discussions in Scandinavia, France and the USA as points of reference for urban development and architectural trends in West Berlin, later also in East Berlin.
- It is recommended that ICOMOS International on behalf of the World Heritage Committee prepare a thematic study in order to define urban development models for the planning of major roads and residential cities in the modern architecture of the East and West so that further important cultural testimonies can be identified. The main focus of the study and the task still have to be defined.
- Furthermore, a workshop/conference is proposed to prepare the international comparative study, which is necessary for the nomination procedure, by looking at other sites in Eastern and Western Europe that are comparable in approach.
- With regard to the World Heritage management required, it is suggested that experiences in urban planning and

the development of legal and funding tools as well as accompanying participation tools for urban World Heritage sites and World Heritage cities of modernity be discussed at an international follow-up conference and analysed for Berlin.

Regarding ensuring World Heritage compatibility of projects and public participation

- To ensure the long-term World Heritage compatibility of projects, early impact assessments are recommended as one part of the planning and development strategies for the areas in question.
- It is also recommended that an external expert advisory board be set up to which – as an independent monitoring body for strategic planning – overarching objectives and projects for the designated World Heritage sites are to be submitted for assessment (e.g. densification, additional storeys, public paths, social and cultural infrastructure, etc). It must be ensured that the recommendations of the expert advisory board are taken very seriously.
- The ensembles proposed for nomination are inhabited and used as “living heritage”. They continue to fulfil their historical function as inner-city residential areas and their preservation does not require conversion. Comparable to the World Heritage Estates of Berlin Modernism, conservation and restoration measures should therefore include heritage-compatible modernisations in order to ensure continuity of use as attractive residential locations and as a high-quality residential environment in the inner city. Moreover, measures to involve owners, residents, tenants, and civil society actors should be intensified (“community involvement”).

Drafted by Michael Bräuer, Thomas Flierl, Bernhard Furrer, and Jörg Haspel (September 2017)

Adopted by the members of the Scientific Advisory Board, October 2017:

Franziska Bollerey, Arno Brandlhuber, Jean-Louis Cohen, Werner Durth, Manfred Kühne, Hans-Rudolf Meier, Vladimír Šlapeta, Kerstin Wittmann-Englert